Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Landecker Stadtblatt.

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrecht-Straße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 8 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition: Hohenzollern-Straße 111 (Hintergebäude).

41. Jahrgang. | **Mittwoch, den 13. Mai 1914.** | **Nummer 38.**

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 12. Mai 1914.

* Nach der am 12. Mai ausgegebenen Nr. 12 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis 11. Mai eingetroffen resp. angemeldet:

Kur- u. Erholungsgäste	316 Part.	mit 810	Pers.
Andere Fremde	342 „	„ 425	„
Zusammen:	658 Part.	mit 1235	Pers.

b. Zum kameradschaftlichen Beisammensein des **Militär-Veteranenvereins** hatten sich am Sonnabend etwa 40 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Dinter eröffnete um 8½ Uhr die Sitzung, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders die beiden hier ansässigen, mit dem Düppelkreuz ausgezeichneten Mitglieder, Herrn Rentier Leopold Scharla, der bei der Erstürmung der 6. und Herrn Hausmeister Hannig, der bei der Einnahme der 4. Schanze vor Düppel mitfocht. Die Tapferen wurden seitens des Vereins heut dadurch geehrt, daß sie mit einem Lorbeerkranze geschmückt wurden. Herr Apothekenbesitzer Schroedter hielt hierauf seinen durch genaues Kartenmaterial veranschaulichten Vortrag über die Kaisermanöver 1913 in Schlesien, die er als Leutnant d. R. mitmachte. Nachdem er über die Truppeneinteilung und Bewegung der militärischen Massen am 7. und 8. September und die strategische Bedeutung dieses „Krieges im Frieden" gebührend hervorgehoben hatte, schilderte er auch andere Manöverindrücke, nämlich Flieger, Feldtelegraph, optische Telegraphie und die neuen Feldküchen. Dem ¾stündigen Vortrage folgte reicher Beifall und der Dank des Herrn Vorsitzenden. Letzter gibt bekannt, daß der Verein 2 Delegierte zum Verbandstage nach Glatz am 24. Mai entsenden wird. Eine Beteiligung für das Kammjäger Kriegervereinsfest am 28. Juni wird abgelehnt, aber die Entsendung eines Telegramms beschlossen. Nach einer Vorlesung über den Gedenktag von Düppel folgt noch eine solche durch Kamerad Liebich über den Wagen Napoleons in der historischen Breslauer Ausstellung.

r. [Männer-Turnverein Landeck.] Die am 9. Mai im Hotel zum Deutschen Hause abgehaltene Generalversammlung war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Handschuhfabrikant Schmidt in der üblichen Weise eröffnet und erstattete derselbe längeren Bericht über verschiedene Vereinsangelegenheiten. Hierauf erfolgte die Aufnahme von 7 aktiven Mitgliedern. Nach einem kurzen Jahresrückblick seitens des Vorsitzenden, erstattete der Kassierer, Herr Handschuhfabrikant Wolf den Kassenbericht pro 1913/14. Der Verein besitzt ein Vermögen von 1029,01 Mk. Die Revision der Kassenbücher nebst Belägen war schon vorher geschehen und für richtig befunden worden u. wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf folgten die ausführlichen Berichte des Turnwarts Brosig über das verflossene Vereinsjahr und des Zeugswarts Dittert über das Inventarverzeichnis. Das reichhaltige Inventar hat einen ungefähren Wert von 2000 Mk. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 350 Mk. festgesetzt. Die nun vorgenommene Vorstandswahl ergab zum größten Teil die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Neu gewählt wurde als stellv. Schriftführer Herr Kalamala, als I. Turnwart Herr Appel, Stellvertreter Herr Bischoff und als Spielwart Herr Mater. — Zu der am 10. Mai stattgefundenen Gauvorturnerstunde wurden die Turner Maier und Kuschel entsandt. — Ferner wurde beschlossen am Sonntag, den 17. Mai einen Ausflug mit Familienangehörigen nach Heidelberg zu unternehmen. Zum Schluß dankte Herr Hartmann dem gesamten Vorstande für dessen Mühewaltung und brachte ein dreifaches „Gut Heil" auf denselben aus, worauf die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreichte.

x. Sonntag, den 10. Mai, ist das Postamt Landeck II Schl. (**Badepost**) im „Schlössel" eröffnet worden. Neben einer täglich fünf- und später sechsmaligen Briefkastenleerung findet jetzt eine täglich viermalige Bestellung für Briefe statt und außer Sonntags, vormittags 7 und nachmittags 3½ Uhr Paket- und Geldbestellung. — Von Landeck I (Stadt) ist auch eine tägliche **Mittag-** und **Abendbestellung** für Briefe und Pakete **nach Kaiersdorf** b. L. eingeführt worden. — Die beiden unter den Lauben aufgestellten **Markenautomaten** funktionieren während der Saison am Kurplatz, u. z. vor der Kurhaus-Konditorei der **Fernsprechautomat** steht gegenüber der Villa Nova" zur Benutzung. Im großen **Lesesaale** des Kurhauses sind außer den Bauzeichnungen und der Gesamtansicht des neu zu errichtenden Georgenbades sechs prächtige Oelgemälde, darstellend Ansichten von Stadt und Bad Landeck angebracht worden. Sie bilden einen künstlerischen Schmuck und treten aus den einfachen, dunklen Rahmen umso wirkungsvoller heraus.

i. Herr Lehrer **H. Eser**, der vertretungsweise in Weigelsdorf, Kreis Reichenbach, beschäftigt war, hat seine Berufung nach Eckersdorf, Kreis Neurode, erhalten.

x. Der Königl. Kreisschulinspektor, Herr Schulrat Vogt aus Habelschwerdt unterzog am Freitag die Schule in Voigtsdorf und am 9. Mai die von Leuthen und Heidelberg b. L. einer eingehenden **Revision.**

i. Der **Männergesangverein Landeck** war bei dem **Frühjahrs-Gautage** in Glatz am 10. Mai durch 2 Vorstandsmitglieder vertreten. Der führende Verein Kudowa war mit 17 Sängern, die Glatzer Liedertafel mit 23 und der Glatzer Quartettverein mit 28 Mann und einigen Damen zugezen. Das Programm für das Gaufest der Grafschafter, das am 28. Juni in Bad Kudowa abgehalten wird, wurde näher besprochen. Die Glatzer Vereine trugen je zwei Chöre vor, die beifällig aufgenommen wurden. Der Besuch des Gautages war gegen voriges Jahr leider schwach. Hoffentlich ist das Kudowaer Sängerfest umso zahlreicher von den 26 Gesangvereinen des Gaues I besucht.

— [Vom Spielmann zum Millionär.] Ueber Nacht ist ein Spielmann der 7. Kompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 49 in Gnesen zum Millionär geworden. Es wurde ihm, wie dem „Pos. Tagebl." gemeldet wird, die frohe Botschaft überbracht, er habe von einem Onkel in Amerika nahezu zwei Millionen Mark geerbt.

Aus dem oberen Bieletale.

Schreckendorf, den 10. Mai. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Jugendgruppe des kath. Gesellenvereins gab der Präses, Kaplan Gottschlich, zunächst einen ausführlichen Ueberblick über die Vereinsarbeit des verflossenen Jahres. Von den 79 Mitgliedern sind 39 Glasschleifer, 14 Glasmacher, 18 Handwerker und 8 gehören anderen Berufen an. Der Verein veranstaltete gemeinsam mit der Jugendgruppe des Turnvereins am 25. Mai v. Js. einen Ausflug nach Reugersdorf (Stiftungsfest), am 17. Oktober ein Kriegsspiel, am 4. Januar d. Js. eine Weihnachtsfeier und am 4. April cr. einen Lichtbildervortrag über das hl. Land. An dem von den Lehrern Griesner und Seemald veranstalteten Fortbildungskursus in Rechtschreiben und Geschäftsaufsätzen nahmen 36 Jugendliche teil. In 19 Versammlungen wurden 18 Vorträge gehalten, und zwar 10 vom Präses (Wert und Wesen der Höflichkeit, Wichtigkeit des 2. Kirchengebots, christliche Artigkeit gegen das Frauengeschlecht, Willensbildung durche stete Uebung im Kleinen, Christoph Columbus, ein Vorbild des beharrlichen Wollens, die Leichtigkeit der Beicht, das Gerichtswesen und das 6. Gebot) P. Nektor Cragls aus Heiligkreuz (Höhenstimmung im christl. Jüngling) Apotheker Gläser (Badeaufenthalt in Kissingen) Hauptlehrer Kautz (Völkerschlacht bei Leipzig) Dr. Schmidt (Tuberkulose), Lehrer Schmidt-Glatz (Herrschertugenden der Hohenzollern) Chorrektor Schaar (Fr. W. Weber), Lehrer Seemald (Paul Keller) und Mitglied Handel (Zum Sedantage). Eine größere Anzahl von Jugendlichen beteiligte sich am Fahnenweihfeste des Glatzer Jugendvereins und an der Zobtenfeier. In erfreulicher Anzahl beteiligten sich die Mitglieder an den 4 Generalkommunionen. 15 Jugendliche gehören dem Eucharistischen Apostolat an. Mit einem warmen Appell, auch im neuen Vereinsjahr treu zur Vereinsfahne zu stehen, schloß der Präses seinen Bericht. Hauptlehrer Kautz berichtete über die Benützung der Bibliothek, welche bedeutend vergrößert wurde. Nach dem Kassenbericht des Chorrektors Schaar betrugen die Einnahmen 299,78 M., die Ausgaben 220,75 M., Bestand demnach 79,03. Die durch Akklamation vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Alfons Müller (Vorsitzender), Albrecht Gottschlich (Schriftführer), Ordner: Otto Lengsfeld, Robert Dschöpe, Richard Seifert, Paul Rotter, Emil Jachmann, Joseph Lesse, Richard Schubert, Alfred Latzel, und Max Teuber. Sämtliche Vorstandsmitglieder erhielten besondere Abzeichen. Mit einem besonderen Dank an den seitherigen Vorstand und einer Ermahnung zur regen Teilnahme an den vorbereitenden Spielen für das am 15. Juni cr. stattfindende Spiel- und Sportfest schloß der Präses die anregende Versammlung. —r.

? **Schreckendorf,** 12. Mai. Das Programm für die am 4. Juni hierselbst stattfindende Kreis-Rinderschau liegt nun vor. Der Auftrieb des Viehes erfolgt früh von 7—9 Uhr, die Platzeröffnung fürs Publikum um 9 Uhr. Von 10 Uhr ab findet Konzert statt und Besichtigung des Viehes durch die Preisrichter. Um 12 Uhr erfolgen die Prämiierungen, um 2 Uhr der Abtrieb des Viehes. Es dürfen nur Rinder der roten und rotbunten schlesischen Gebirgsrasse ausgestellt werden; Aussteller die ihre Stücke am Platze verkaufen wollen, müssen Ursprungsatteste besitzen. Auch eine Schau von Schafen, Ziegen und Kaninchen ist mit der Ausstellung verbunden. Standgeld ist nicht zu entrichten. Die Untersuchung der aufgetriebenen Viehstücke erfolgt durch den Königlichen Kreistierarzt auf Kosten der verbündeten Vereine. Gegen eine Entschädigung wird, soweit der Platz ausreicht, auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zugelassen. Interessenten müssen sich bis zum 20. d. Mts. an den Geschäftsführer der Schau, Hauptlehrer a. D. Hasler in Seitenberg, wenden. Bis zum genannten Tage muß auch alles aufzustellende Vieh angemeldet sein. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg., Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Habelschwerdt erhalten Freikarten. Nachmittag um 2½ Uhr findet im Hotel Nassauer Hof ein gemeinsames Essen statt; Kouvertbetrag 1,50 Mk. Hierzu nimmt Hotelpächter Mann bis zum 1. Juni Anmeldungen entgegen. — Einem längst gehegten Wunsche der vielen Schreckendorfer Süßmäuler und Kaffeeschwestern ist nun entsprochen worden: am Sonntag hat sich im Hause des Herrn Postassistenten Lindner eine Konditorei mit Café aufgetan! Inhaber derselben ist Herr Richard Schmidt aus Eisersdorf, der auch in Bad Landeck ein Zweiggeschäft führt. Die Eleganz der Ausstattung und die Güte und reiche Auswahl der Konfitüren empfehlen das Unternehmen auf beste. Das Lokal erfreute sich am Eröffnungstage — wie das nicht anders zu erwarten war — eines starken Zuspruchs.

Reichenbach. In Oberpeilau bei Gnadenfrei stürzte die verw. Gutsbesitzerin Emilie Becker beim Wasserschöpfen in den Brunnen und wurde als Leiche, bis an den Hals im Wasser stehend, aufgefunden. Der Tod ist wahrscheinlich durch Ersticken erfolgt, da ihr das Gebiß in die Kehle gerutscht war.

Warmbrunn. In Warmbrunn ist eine Tochter des Generalleutnants von Wartensleben schwer verunglückt. Sie fuhr auf dem Fahrrad das erste Mal nach der Schule in Hirschberg und begegnete hier hinter der Kraftstation einen Wagen der Elektrischen. Während sie hier glücklich vorbeikam, raste im selben Augenblick von hinten ein Automobil herbei und überfuhr sie. Sie stürzte vom Rade, blieb am Motor des Autos hängen und wurde noch mehrere Meter am Erdboden entlang geschleift. In bewußtlosem Zustande wurde das Mädchen im Automobil in das Krankenhaus gebracht.

Lauban. Am Sonntag ertrank im Queis der neun Jahre alte Sohn Kurt der Witwe Stelzer. Der waghalsige Junge wolle an der sogenannten Queisbrücke über das Geländer laufen, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in den dort ziemlich tiefen Queis. Seine Leiche konnte nach zweistündigen angestrengten Rettungsversuchen geborgen werden.

Kauffung a. d. K. Im Marmorkalkwerk Silesia zu Nieder-Kauffung erlitt der 64 Jahre alte Maurer Anton Teuber beim Hineinschieben der mit Kohlen beladenen Waggons so schwere Quetschungen, daß nach zehn Minuten der Tod eintrat.

Jauer. In Skohl zündete ein 15jähriges Dienstmädchen des Gutsbesitzers Hennig ein Wirtschaftsgebäude der Herrschaft an. Die Brandstifterin wurde verhaftet.

Kattowitz. Der Arbeiter Karl Nother machte es seiner Frau mit seiner jetzt 17jährigen Tochter unmöglich, bei ihm zu bleiben, so daß diese sich ihren Lebensunterhalt notdürftig durch Kohlensammeln verdienen mußten. Als nun der Vater davon erfuhr, daß sich seine Tochter an der warmen Halde zum Schlafen niedergelegt hatte, begab er sich an den Ort, zündete ein Holzscheit an und warf es auf das schlafende Mädchen, dessen Kleider sofort hell aufloderten. In der Nähe weilende Arbeiter eilten auf die Hilferufe des Mädchen zwar dabei und versuchten die Flammen zu ersticken, doch hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß sein Leben in höchster Gefahr ist. Der Vater ergriff nach seiner schrecklichen Tat die Flucht und konnte noch nicht ermittelt werden.

○ Viele **Tierquälereien** haben ihren Grund in dem mangelnden Verständnis oder stellen sich als eine Modetorheit dar. Darum; Fort mit den lästigen **Schenklappen** für Pferde! Sie sind nur Staub- und Schmutzfänger, und haben für manche, gerade recht wertvolle Tiere bösartige Erkrankungen, sogar Erblindung der Augen herbeigeführt. Die Schorgane stehen beim Pferde bekanntlich nach rechts und links. Es ist naturgemäß, daß nach diesen Richtungen das Tier freien Ausblick haben muß. Beim Anlegen der Scheuklappen aber wird dies verhindert. Mit Recht nennt man daher diese Geschirrteile „Scheu"-klappen, weil viele Tiere durch sie erst scheu und ängstlich werden, wie jene Landwirte als Pferdebesitzer es wissen, die ihre Tiere als Last- oder Zugtiere im Acker und auch im Kutschwagen verwenden. Mancher Landmann und Droschkenkutscher ist einsichtsvoller als viele gräfliche oder fürstliche Pferdebesitzer, weil letztere die Scheuklappen — wie sie meinen — zum Anbringen der gräflichen oder fürstlichen Krone brauchen. Die natürliche Zierde des Rosses ist sein langer Schweif. Das widernatürliche **Schweifstutzen** sogen. Spatzenpferde, denen ein Teil der Schwanzwirbel sogar abgeschnitten wird, ist tierquälerisch. Die Pferde werden zugleich des Schutzes gegen die leidige Insektenplage im Sommer dadurch beraubt.

Inserate haben im „Landecker Stadtblatt" den besten Erfolg.

Schule und Heimatschutz.

Eine dankenswerte Maßnahme, die für einen nachdrücklichen Heimatschutz das Beste erhoffen läßt, ist vom preußischen Kultusministerium getroffen worden. Der Minister hat an die Regierungen die Anweisung ergehen lassen, festzustellen, was bisher in den den betreffenden Regierungen unterstehenden Schulen für das Verständnis in allen Fragen des Heimatschutzes geleistet worden ist und welche dahinzielenden Vorschläge etwa noch gemacht werden könnten. Im Verlauf von drei Monaten hofft das Kultusministerium einen umfassenden Bericht zu erhalten, der als Grundlage für die weitere Heranziehung der Schule auf dem Gebiet des Heimatschutzes dienen soll.

Damit ist erfreulicherweise an maßgebender Stelle die entscheidende Bedeutung für die Wirksamkeit und die wertvolle Mitarbeit der Schule zum Schutze der Bodenaltertümer, die für den Heimatschutz überhaupt unzweideutig anerkannt worden. Diese Anschauung des Kultusministeriums deckt sich vollkommen mit der bei Mitgliedern aller Parteien zutage getretenen Auffassung gelegentlich der Beratungen des Ausgrabungsgesetzes im preußischen Landtage, daß der Schule in der Heimatschutzbewegung eine führende Rolle zufällt.

Im Unterricht der Schulen wie der Lehrerbildungsanstalten hält man es immer mehr für angebracht, dem Heimatschutzgedanken breiteren Boden durch verständnisvolle Behandlung aller einschlägigen Fragen zu gewinnen. Es kann gewiß nicht geleugnet werden, daß bereits in weiten Schichten der Bevölkerung das Interesse an dem Schutze heimatlicher Denkmäler, an überlieferten Bauten, an der Erhaltung oder Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, wie an dem Schutze der Pflanzen, der Tierwelt oder einer Landschaft lebt. Die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung aber stehen diesen Interessenten meist hindernd gegenüber.

Hier einen Ausgleich zu schaffen, ist eine Hauptaufgabe der Schule, die schon von Jugend an in unseren Kindern die Überzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten Heimatschutzes im Interesse der überlieferten Kulturwerte wie der Eigenart und Schönheit unserer Natur befestigen soll. Die Erziehung zu diesem Verhältnis erfordert nach Ansicht des Kultusministeriums wie aller dem Heimatschutz nahestehenden Kreise durchaus nicht die Einführung eines neuen Lehrfaches, es genügt im Rahmen der bestehenden Lehrfächer wie des Deutschen, der Heimatkunde, Geschichte, Erdkunde und des Zeichnens, diese Gesichtspunkte in geeigneter Weise den Schülern nahezubringen.

Man wird, wie in andern Ländern schon seit langer Zeit, auch in Deutschland sich mehr und mehr überzeugen, daß ein nachdrücklicher Heimatschutz eine Kulturforderung ist, der man sich nicht entziehen kann. Erfreulicherweise sind in dieser Anschauung alle Landesregierungen einig. Und wenn man die Frage der Natur der Sache nach auch nicht von Reichs wegen regeln kann, so ist die innige Fühlungnahme der Bundesregierungen eine sichere Gewähr dafür, daß wir in Deutschland im Heimatschutz trotz aller Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nicht hinter anderen Ländern zurückstehen werden.

Das hastende Leben der Gegenwart, die Zusammendrängung in den Städten, der immer zunehmende Verkehr mit dem Ausland — alle diese Faktoren haben es mit sich gebracht, daß weiten Kreisen der Bevölkerung das Heimatsgefühl abhanden gekommen ist. Heimatschutz, das heißt am Alten, Urständigen festhalten — war nach Anschauung weiter Kreise nicht modern. Die Schule kann am besten dafür sorgen, daß dieses Vorurteil verschwindet. Das sind die besten Weltbürger seit je gewesen, die ihre Heimat über alles lieben. W.

Heer und Flotte.

— Eine Stiftung für das Linienschiff „Rheinland", die durch die Verbände des Deutschen Flottenvereins in der Rheinprovinz, eine Reihe von Städten und Kommunalverwaltungen, sowie größere industrielle Werke aufgebracht ist, hat eine Höhe von rund 55 000 Mark erreicht. Der größte Teil dieser Stiftung ist für die Mannschaften des Schiffes bestimmt. Für die Ausschmückung der Kommandanten- und Offiziersmesse sind Bilder gestiftet, die Motive aus dem Rhinland veranschaulichen. Gegenwärtig sind die Bilder im Gebäude des Kölner Kunstvereins ausgestellt.

— Der Aufenthalt der Großkampfschiffe „Kaiser" und „König Albert" und des Kreuzers „Straßburg" an der Ostküste Südamerikas nähert sich jetzt seinem Ende. Um den zahlreichen deutschen Kolonien auch in den kleineren Küstenplätzen Brasiliens die Flagge zu zeigen, hat Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz die bisher von deutschen Kriegsschiffen kaum besuchten Häfen Desterro, Itajahy und San Francisco do Sul getrennt aufsuchen lassen. Da die Division Ende Mai wieder in der Heimat eintreffen soll, kann der Aufenthalt in den einzelnen Häfen nur kurz bemessen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat von Karlsruhe aus einen Abstecher nach den Vogesen gemacht, wo der Monarch einer Gebirgsübung beiwohnte. Im Anschluß daran begab sich der Kaiser nach der Hohkönigsburg, wo der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen Exzellenz v. Dallwitz in Audienz empfangen wurde. Später fuhr der Kaiser nach Karlsruhe zurück und begab sich mit der Kaiserin nach Braunschweig zur Teilnahme an den Taufeestlichkeiten.

* Im Reichstag fand eine Besprechung des geschäftsleitenden Ausschusses der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen statt. Es wurde beschlossen, daß die Kommission vom 8. bis zum 10. Juni tagen soll, um unter Hinzuziehung von Sachverständigen die gesamte Beschaffung der Bewaffnung und Munition für die Infanterie, Feld- und Fußartillerie, sowie der Marinegeschütze zu erörtern. Im Anschluß hieran soll eine Besichtigung der Spandauer Militärwerkstätten stattfinden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für die erste Hälfte des November in Aussicht genommen.

* Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Zuwendungen an die Altpensionäre zugegangen.

* Der Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, dem der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, soll dem Reichstag erst im Herbst vorgelegt werden, da bei der Geschäftslage des Hauses eine Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr nicht mehr möglich ist.

Frankreich.

* In Paris wird halbamtlich erklärt. Frankreich habe an die deutsche Regierung bezüglich des Wehrbeitrages der in Deutschland wohnhaften Ausländer keinen Einspruch richten können, da Frankreich lediglich der Meistbegünstigung teilhaftig sei. Es hänge deshalb von dem Ergebnis der von Rußland auf Grund des Vertrages von 1894 in dieser Angelegenheit angeknüpften Verhandlungen ab, ob auch für die französischen Staatsangehörigen die Befreiung vom Wehrbeitrag durchgesetzt werden könne.

Spanien.

* Der Marineminister hat einen Flotten-Gesetzentwurf eingebracht, der einen jährlichen Kredit von 36 Millionen Pesetas (etwa 29 Mill. Mk.) neun Jahre hindurch vorsieht. Es ist dies seit dem Jahre 1906, wo nach dem Besuche König Eduards in Cartagena Spanien plötzlich Kriegsschiffe brauchte, die erste Flottenvorlage in Spanien.

Balkanstaaten.

* Im letzten Augenblick haben die Epiroten den von der internationalen Kontrollkommission vorgeschlagenen Waffenstillstand abgelehnt, nachdem sie erfahren hatten, daß die Albanier bei Koritza siegreich gewesen sind. Auf dem Kriegsschauplatz sind nun auch Kreter unter der Führung griechischer Offiziere erschienen, die jedoch bei der Landung in Santi Quaranti die Kokarde ihres Landes abnahmen. Der Aufstand breitet sich also weiter aus, während die Mächte nach wie vor „geeignete Maßnahmen" beraten.

Amerika.

* Die Friedensverhandlungen in Mexiko, die in diesen Tagen beginnen sollen, scheinen angesichts der Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten ziemlich aussichtslos zu sein. Präsident Huerta, der immer ernster von den Rebellen bedroht wird, kann sein sinkendes Ansehen im Lande nur wiederherstellen, wenn es ihm gelingt, die Amerikaner aus dem Lande zu verjagen. — Die Amerikaner dagegen müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß sie bei weiterem Vordringen gegen Huerta auch mit den Rebellen kämpfen müssen. So kommt es, daß man entgegen allem Brauch den Waffenstillstand dazu benutzt, um die Streitkräfte zu verstärken.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 9. Mai.

Am Donnerstag erklärte bei der zweiten Lesung der Besoldungsnovelle Reichsschatzsekretär Kühn wie in der Kommission, daß für die Regierung die Beschlüsse der ersteren unannehmbar seien. Zurzeit sei eine Regelung der Frage nach den Wünschen der Kommission noch nicht möglich. Die Abgg. Ebert (soz.), Nacken (Zentr.), Bassermann (nat.-lib.), Kopsch (fortschr. Vp.) und Dr. Ortel (kons.) befürworteten nochmals die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und das Haus beschloß denn auch einstimmig ihre Annahme. In der nun folgenden Fortsetzung der Beratung des Militäretats nahm der preuß. Kriegsminister v. Falkenhayn zunächst das Wort und betonte, daß er es für seine Pflicht halte, dem Versuch einer sozialdemokratischen Verhetzung im Heere entgegenzuwirken. Darauf vertagte sich nach einer kurzen Rede des sozialdemokratischen Abg. Stücklen, der noch einmal auf die vielen Fälle von Soldatenmißhandlungen hinwies, das Haus.

Am Freitag hat der Reichstag in einer neunständigen Sitzung die allgemeine Aussprache zum Militäretat zu Ende geführt und dann noch einen erheblichen Teil der Spezialberatung erledigt. In den allgemeinen Erörterungen spielten die Hauptrolle die Stellung des Militärkabinetts zum Kriegsministerium, der Ausschluß der Juden vom Offizierkorps, die Jugendorganisationen und der Unterschied zwischen Miliz und stehendem Heer; eine Frage, die der preuß. Kriegsminister in eingehender Weise besonders lichtvoll behandelte. Die Spezialdiskussion begann mit einer Besprechung der Nachrichtenstelle für die Presse im Kriegsministerium, die die Budgetkommission zu streichen beantragte. Nach längerer Debatte machte sich das Haus den Beschluß der Kommission zu eigen. Ebenso verfiel die Auskunftsstelle für pensionierte Offiziere dem Schicksal der Ablehnung. Später befaßte man sich eingehend mit dem Intendanturwesen, dessen Reorganisation von verschiedenen Seiten als dringlich bezeichnet wurde. Auch der preußische Kriegsminister erklärte, daß die Heeresverwaltung gleichfalls für die Reorganisation des Intendanturwesens sei, wie die bereits in Angriff genommene Denkschrift hierüber ergeben werde. Zum Schluß zählte der Sozialdemokrat Hofrichter viele Fälle von Fahnenflucht auf, die auf Soldatenmißhandlungen zurückzuführen seien. Nachdem Generalmajor v. Langermann und Erlenkamp seinen Behauptungen entgegengetreten war, vertagte sich das Haus.

Volkswirtschaft.

An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat April für 4 519 800 Mk. Doppelkronen, 1 000 000 Mk. Fünfmarkstücke, 1 365 543 Mk. Dreimarkstücke, 774 424 Mk. Zweimarkstücke, 29 447,20 Mk. Zehnpfennigstücke, 20 003,45 Mark Fünfpfennigstücke, 13 000 Mk. Einpfennigstücke.

Der Gesamthandel Deutsch-Ostafrikas 1913. Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt der Wert des Außenhandels des Schutzgebiets Deutsch-Ostafrika im Kalenderjahr 1913 rund 88,9 Mill. Mk. gegen 81,7 Mill. Mark im Jahre 1912. Der Wert der Einfuhr beträgt

Zu feig!

25] Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich dich lieb habe!" wiederholte die junge Frau mit einem bitteren Lachen. „Ich denke, daß ich dir seit der Stunde, wo du mich trotz deines feierlichen Versprechens hier überfielst, um mich vor meinem Manne als Lügnerin und Betrügerin bloßzustellen, von meiner schwesterlichen Liebe nachgerade Beweise genug geliefert hätte, und daß es viel eher an mir wäre, jetzt einen Beweis deiner Dankbarkeit zu verlangen."

„Sage mir, worin er bestehen soll, Fanny, und wenn es nicht über meine Kraft ist — —"

„Ja, wenn es nicht über deine Kraft ist! Das ist so eine der wohlfeilen Phrasen, hinter die man sich versteckt, wenn man nicht gesonnen ist, ein unbequemes Opfer zu bringen. Was kümmert es am Ende dich, daß ich durch deine Schuld das elendeste und unglücklichste Geschöpf von der Welt werde! Es geht eben über deine Kraft, mich zu retten! Damit ist dein Gewissen beruhigt."

Sie hatte es im Ton der Verzweiflung gesagt, mit erstickter Stimme und einer tragischen Gebärde, wie sie ihr noch von der Zeit ihrer Bühnentätigkeit her in der Erinnerung sein mochte. Eva aber sah das Theatralische in ihrem Gebaren nicht; sie hörte nur den Klang herzzerreißenden Jammers in ihren Worten, und sie war davon aufs äußerste bestürzt.

„Um Gotteswillen, Fanny, was heißt das? Was habe ich getan, um dich elend und unglücklich zu machen? Sagtest du mir denn nicht, dein Mann habe dir die unbefonnene Lüge verziehen?"

„Die eine — ja! Soweit man sein gnädiges Stillschweigen eine Verzeihung nennen kann. Die andere aber würde und dürfte er mir nie verzeihen. Wenn du heute dem Rittmeister einen Korb gibst, bleibt mir kein anderer Weg als der Weg ins Wasser."

„Ich verstehe dich nicht. Was kann es an deinen ehelichen Verhältnissen ändern, wenn ich Herrn von Lettow abweise?"

„Willst du mir schwören, ewiges und unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren über das, was ich dir jetzt vertraue?"

„Ich schwöre es, Fanny!"

„Nun denn — Egon von Lettow ist nicht der Mann, den Schimpf einer Abweisung in demütiger Ergebung hinzunehmen. Er liebt dich, wie er nie vorher ein Weib geliebt hat, und weil er sah, daß es kein anderes Mittel gab, dich zu gewinnen, hat er dir geboten, was er vorher noch keiner zu bieten brauchte — keiner, auch mir nicht, Eva, die ich ihm einst die erste Leidenschaft meines unberührten jungen Herzens entgegenbrachte."

„Fanny! — O, mein Gott, was für schreckliche Dinge muß ich heute hören! — Das also war seine uneigennützige Freundschaft für dich? — Und du kannst mir trotzdem zumuten, diesem Manne anzugehören?"

„Höre mich erst zu Ende! Ich liebte ihn und war sein, ohne meine Wünsche jemals bis zu jenem köstlichen zu erheben, das du jetzt in törichtem Hochmut wie etwas wertloses von dir weisen willst. Ich wußte von der ersten Stunde an, daß er die Schauspielerin nicht zu seinem Weibe machen könne, und daß er, der verzogene Liebling der Frauen, mich eines Tages leichten Herzens gegen ein anderes hübsches Spielzeug eintauschen würde. Aber ich liebte ihn darum nicht weniger, das Verlangen, den kurzen Glücksrausch voll zu genießen, machte mich halb toll. Und wenn du nicht aus Eis bist, statt aus Fleisch und Blut, mußt du dir danach eine Vorstellung machen können von dem Inhalt der Briefe, die ich ihm während jener wenigen Monate unseres Liebesbaumels geschrieben. Als dann das Unausbleibliche geschah, als wir uns trennten, weil meine Glut seine erkaltete Neigung nicht mehr anzufachen vermochte, hat er mir keinen dieser Briefe zurückgegeben. Er würde es sicherlich getan haben, wenn ich sie von ihm gefordert hätte. Aber er hatte mir einmal gesagt, daß es sein Grundsatz sei, solche verräterischen Liebeszeichen auf der Stelle zu vernichten. Und ich wollte mich nicht der Beschämung aussetzen, zu hören, daß er mit meinen leidenschaftlichen Herzenserguissen verfahren sei wie mit den zärtlichen Briefchen der andern, die er vorher geliebt hatte. Ich dachte an diese Briefe nicht mehr, bis ich jetzt von ihm hören mußte, daß er sie noch besitzt. Wenn auch nur ein einziger von ihnen in die Hände meines Mannes käme, wäre ich rettungslos verloren. Denn an dem unglückseligen Abend, da mich deine Ankunft zwang, ihm meine Vergangenheit zu enthüllen, habe ich Rudolf geschworen, daß ich nie einen andern geliebt hätte als ihn."

„Wie konntest du das, Fanny! Da du doch wußtest, daß es ein Meineid war!"

„Ach, was tut man nicht in seiner Todesangst! Du kennst meinen Gatten nicht. So ruhig und beherrscht er scheinen mag, in jenem Augenblick wäre er fähig gewesen, mich zu ermorden!"

„Und wovor fürchtest du dich jetzt? Herr von Lettow kann doch nicht die Ehrlosigkeit begehen, dich zu verraten."

„Er hat mir heute zu verstehen gegeben, daß er zu allem fähig wäre, wenn er die Hoffnung aufgeben muß, dich zu gewinnen. Denn er glaubt nicht daran, daß ich ernstlich bemüht gewesen sei, dich zu seinen Gunsten umzustimmen. Er würde es auch nicht glauben, wenn du selbst es ihm bestätigen wolltest.

53,4 Mill. Mk. gegen 50,3 Mill. Mk., der Wert der Ausfuhr 35,5 Mill. Mk. gegen 31,4 Mill. Mk. im Vorjahre.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die ruchlose Schändung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Charlottenburg, die in der Nacht zum 11. März d. Js. verübt wurde und die Gemüter lange Zeit in Aufregung hielt, hat nunmehr zur Verhaftung der Täter geführt. Es sind fünf Personen, darunter ein Schankwirt. An dem Marmorsockel des Denkmals waren an vielen Stellen mit roter Anilinfarbe die Worte „Rote Woche" aufgemalt worden. Die Entfernung dieser Aufschriften war mit großen Schwierigkeiten verbunden und nahm mehrere Tage in Anspruch. Die zur Ermittlung der Täter ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark hatte eine Flut von Anzeigen zur Folge, die aber kein Ergebnis hatten. Endlich gelang es der Polizei, festzustellen, daß der Plan in dem Schankkokal von Rau in der Sidingenstraße 39 ausgeklügelt worden war. Umfangreiche Ermittlungen führten dann zu der Feststellung, daß der Schankwirt selbst die ätzende rote Farbe geliefert hatte, also als einer der Hauptläter mit in Frage kam. Jetzt griff die Kriminalpolizei zu und nahm die der Tat dringend Verdächtigen fest, die auch unumwunden ein Geständnis ablegten.

Zossen. Auf dem Schießplatz Kummersdorf explodierte infolge Blitzschlages ein Miliärfesselballon. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Ballon verbrannte.

Leipzig. In dem Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte, der frühere Volksschullehrer Andreas Stroh, wegen vollendeter Spionage zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Angeklagte hatte am 17. Juni 1913 in Straßburg in der Nähe des Arbeitsnachweises zwei junge Burschen angesprochen und in einem Restaurant nachher zu überreden versucht, ihm Spionagedienste zu leisten. Die beiden Burschen haben daraufhin seine Festnahme durch die Polizei veranlaßt. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine Karte von Straßburg gefunden, auf der alle Forts und sonstigen Festungswerke, darunter auch zum Teil unterirdisch gelegene Werke, eingezeichnet waren. Daraus hat das Gericht entnommen, daß Stroh sich hiervon durch eine ausgedehnte Spionage Kenntnis verschafft hat, in der Absicht, die Karte nach Fertigstellung an seinen Auftraggeber, einen französischen Spionageagenten in Genf, auszuliefern, von dem er schon verschiedene Geldbeträge erhalten hatte.

Würzburg. Der Handelsrichter und Großkaufmann Falkenstörfer ist von hier spurlos verschwunden. Er hat sich, wie nachträglich bekannt wird, des Betruges und der Steuerhinterziehung schuldig gemacht. Er deklarierte schon seit Jahren echten Champagner als Obstsekt, brachte ihn zum Versand und schädigte dadurch den Staat um rund 30 000 Mk. Die Steuerbehörde verlangte nun von ihm eine Sicherheitsstellung von 50 000 Mk. Da F. diese nicht leisten konnte, zog er es vor, die Flucht zu ergreifen.

Karlsruhe. Der seltene Fall, daß eine Gemeindeverwaltung infolge gleichzeitiger Erkrankung der Hälfte ihrer Mitglieder beschlußunfähig geworden ist, ist in Neckarhausen eingetreten. Der Bürgermeister und die Hälfte der Gemeinderät sind dort plötzlich erkrankt. Es wird nun nötig sein, daß die Staatsbehörde den drei noch dienstfähigen Räten Machtbefugnisse verleiht, damit die Gemeindegeschäfte ungehindert ihren Fortgang nehmen können.

Windhuk. Aus Deutsch-Südwestafrika wird die Erschließung einer besonders ergiebigen Quelle bei Klein-Windhuk gemeldet. Das auf dem Klein-Windhuker Wasserberge auf 40 Meter Tiefe niedergebrachte Bohrloch liefert etwa 10 Kubikmeter Wasser pro Stunde. Die Temperatur des Wassers beträgt 50 Grad Celsius. — Auch an anderen Stellen sind neuerdings heiße Quellen entdeckt worden.

Wien. Die großen Petroleumbehälter der Floridsdorfer Mineralölfabrik gerieten nachts in Brand. Die Flammen schlugen turmhoch aus den brennenden Tanks. Die gesamte Wiener Feuerwehr und die der Umgebung wurde zusammengezogen. Ebenso wurde Militär zur Löschung des Brandes befohlen. Das Feuer, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde, hat einen Schaden von etwa einer Million angerichtet.

Prag. Vor einigen Tagen starb hier der Schriftführer und Kassierer des Vereins tschechischer Journalisten, Kaska. In seinem Testament hatte er eine ihm gehörige Zeitschrift, die einen angeblichen Wert von 30 000 Kronen darstellte, dem Verein hinterlassen. Infolgedessen waren die Nachrufe, die ihm die tschechischen Blätter und Kollegen hielten, außerordentlich warm gehalten. Bei der Übernahme der Kasse des Vereins wurde jedoch entdeckt, daß der Verstorbene deren ganzen Inhalt, etwa 75 000 Kronen, unterschlagen hat, und daß das Geld unwiederbringlich verloren ist, weil die Erbschaft, die Kaska dem Verein hinterlassen hatte, sehr fragwürdiger Natur ist.

Catania (Sizilien). Am 8. d. Mts. hat ein Erdstoß fast alle Häuser in Zerbati und Pennise, Teile der Gemeinde Acircale, unbewohnbar gemacht. Auch bei den Orten Linguaglossa Viagrande, Biancavilla und Belpesso, besonders in der Nähe von Mangano, wurden Erdstöße verspürt. Ein von Acircale nach Mangano fahrender Zug mußte anhalten, da die Bahnstrecke infolge des Erdbebens in einer Ausdehnung von 700 Metern beschädigt war. Das Dorf Linera ist beinahe vollständig zerstört worden. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht genau festgestellt worden. Sieben Verwundete sind im Hospital von Acircale eingeliefert worden.

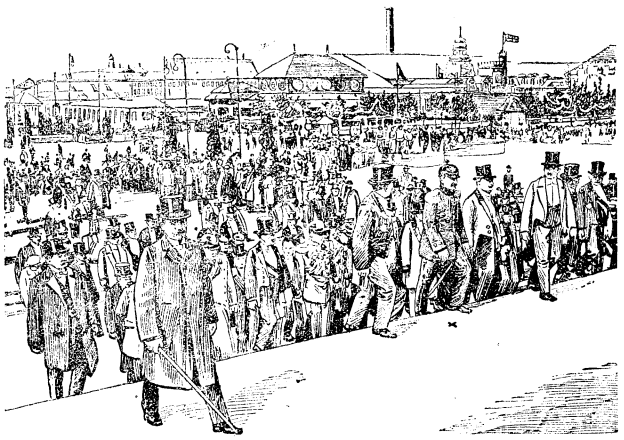
Port Said. Hier ist ein schwerer Konflikt zwischen Mohammedanern und Griechen ausgebrochen. Die Mohammedaner zerstörten die orthodoxe Kirche.

New York. Furchtbare Leiden haben die Geretteten vom amerikanischen Frachtdampfer „Columbian" durchgemacht, die der Cunard-Dampfer „Franconia" an Bord nahm. Die „Columbian" geriet auf der Fahrt von Antwerpen nach New York in Brand und mußte von der Mannschaft auf hoher See verlassen werden. Die 13 Mann, die die „Franconia" aufnahm, waren vierzig Stunden lang in einem Rettungsboot bei schwerem Seegange umhergetrieben worden, ein vierzehnter starb in dem Boot infolge Schwäche. Die Geretteten erklären, daß ein zweites Boot mit dem Kapitän, dem zweiten Offizier und 17 Mann von der „Columbian" untergegangen ist. Es scheint, daß der Frachtdampfer „Columbian" infolge einer Explosion in den Ladungsräumen in Brand geriet. Das Schiff konnte keine Hilferufe aussenden, da durch die Explosion die drahtlosen Apparate zertrümmert worden waren. Unter den Geretteten befinden sich mehrere Deutsche.

Die Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

König Friedrich August von Sachsen (×) mit Gefolge auf dem Rundgang.

Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig ist in feierlicher Weise durch einen Rundgang des Königs Friedrich August von Sachsen eröffnet worden. Die Ausstellung ist, da die Eröffnung vor dem festgesetzten Termin erfolgte, ziemlich unfertig, allerdings ist die Großartigkeit des Gebotenen bereits überall zu erkennen. Für das große Publikum wurde die Ausstellung durch einen besonderen Festakt eröffnet, nach dem sich auf dem Ausstellungsgelände ein lebhaftes Treiben entwickelte. Lebhaften Zuspruch fanden besonders die orientalischen Teile der Ausstellung. Im Hauptrestaurant fand der offizielle Empfangsabend statt, zu dem ungefähr 1700 Einladungen ergangen waren. Der Präsident der Ausstellung Dr. Ludwig Volkmann hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser, den König Friedrich August und auf die Staatsoberhäupter aller an der Ausstellung beteiligten Nationen ausklang. Der französische Staatskommissar Ighiéra antwortete mit einem Hoch auf Dr. Volkmann.



Lustige Ecke.

Mexikanische Schlacht. „Wie verläuft die Schlacht?" fragte der mexikanische General den eifrigen Journalisten und Kriegsberichterstatter. „Prachtvoll," erwidert der, von seiner Schreibmaschine aufschauend, „ich habe schon drei Spalten furchtbare Verwüstungen und lasse nun weitere drei Spalten erschütternder Augenblicksbilder vorrücken!"

Eine sonderbare Familie. Der Vater, ein Schmied, hat den Blasebalg in der Hand und den Vogel auf der Brust; die Frau hat das Balg auf dem Arm und den Vogel auf dem Hut; die Tochter hat den Balg als Muff und den Vogel im Bauer, und der Sohn, ein Orgelbalgtreter, hat den Balg unter den Füßen und den Vogel im Kopf.

Unter Gaunern. „Wie ist der Verkehr in der „Traube" . . . besseres Publikum?" — „Na, es geht; (seinen Schirm zeigend) dieser ist daher!"

Bestrafte Unfolgsamkeit. Junger Herr: „Als ich ein Knabe war, sagte der Doktor, wenn ich nicht aufhörte, Zigaretten zu rauchen, so würde ich schwachsinnig werden." — Das Fräulein: „Ja, warum haben Sie aber dann nur nicht aufgehört?"

UNIOR-IN. ARCHIVES VERLAG U. BUN., BERLIN.

Und mich zuerst würde deshalb seine Rache treffen. Er hat mir natürlich nicht damit gedroht, daß er Rudolf meine Briefe ausliefern würde. Aber er hat sich rundweg geweigert, sie mir zurückzugeben. Und ehe ich nun in der beständigen Angst vor dem Schrecklichen weiterlebte, tausendmal eher würde ich dieser Qual freiwillig ein Ende bereiten."

„Indem du deinem Mann ein offenes Geständnis ablegst?"

„Nein, indem ich mich dahin flüchte, wo mich keine irdische Vergeltung mehr erreichen kann."

„Das ist fürchterlich. Wenn du mir doch einen Weg zeigen könntest, Fanny, wie dir zu helfen wäre, ohne daß ich dies grauenhafte, dies unmögliche Opfer bringen müßte!"

„Es gibt keinen!" klang hart und bestimmt die Erwiderung der jungen Frau. „Und da ich dir etwas Unmögliches nicht zumuten kann, brauchen wir auch kein Wort mehr darüber zu verlieren. Ich sage dir gleich jetzt Lebewohl, Eva! Denn ich glaube nicht, daß wir uns wiedersehen. Es ist mein fester Entschluß, Leitows Besuch nicht erst abzuwarten. Ich kann nicht mehr — diese unaufhörliche Folter bringt mich um den Verstand."

Sie machte sich mit einer heftigen Bewegung von Eva, die sie ängstlich umschlungen hatte, los und stürzte zur Tür. Mit einem gellenden Aufschrei hielt Eva sie zurück.

„Ich lasse dich nicht fort, Fanny! — Ich rufe um Hilfe, wenn du nicht bleibst. Du darfst nicht an so Gräßliches denken."

„Wähnst du vielleicht, daß du oder irgend ein anderer die Macht hätte, mich daran zu hindern? Auch wenn man mir Hände und Füße bände, würde ich noch ein Mittel wissen, das mich für immer von meiner unerträglichen Qual befreit."

Sie machte Miene, die Schwester gewaltsam beiseite zu schieben. Aber Eva umklammerte ihre Knie.

„Bleib — bleib!" jammerte sie. „Laß mir Zeit, einen Entschluß zu fassen! Wenn es keine andere Möglichkeit gibt, dich zu retten, will ich ja tun, was du verlangst. Aber muß es denn schon heute sein — schon in dieser Stunde?"

„Leitow ist unwiderruflich entschlossen, abzureisen, wenn ich ihm nicht heute abend dein Jawort bringen kann. Und was wäre auch mit einem Aufschub gewonnen? Du würdest inzwischen natürlich wieder anderen Sinnes werden. Und meine Lage ihm gegenüber wäre schlimmer denn zuvor."

Eva lag auf dem Teppich, und sie wurde plötzlich von einem so heftigen Weinkrampf erfaßt, daß ihr ganzer Körper wie in Fieberschauern erzitterte. Mitleidlos, mit einem Zug dämonischer Härte im Gesicht, blickte die andere auf sie nieder. Jetzt war sie ihres Sieges gewiß, und in ihrer Seele war keine andere Empfindung, als die der brennenden Ungeduld, auch den letzten verzweifelten Widerstand dieses gemarterten jungen Herzens gebrochen zu sehen. Sie sprach nichts weiter, aus Furcht, den ersehnten Erfolg damit nur hinauszuzögern. So meisterhaft hatte sie ihre Verzweiflungsszene gespielt, daß sie der Wirkung von vornherein sicher gewesen war. Jetzt galt es nur noch, das entscheidende Wort abzuwarten, nach welchem es kein Zurück mehr für Eva gab. Sie wußte, daß es kommen würde, sobald dieser wilde Paroxismus des Schmerzes vorüber war.

Und ihre siegesgewisse Zuversicht hatte sie nicht betrogen.

12.

Als Doktor Helmut Eggers an diesem Abend im Hause des Baumeisters erschien, ließ sich Frau Fanny nicht wieder vor ihm verleugnen. Das Mädchen hatte den Auftrag, ihn ohne weiteres ins Wohnzimmer zu führen und aus der Art, wie sie ihm entgegentrat, sah er sofort, daß Fanny ihn erwartet hatte.

Sie sah sehr schön und sehr selbstbewußt aus. Unwillkürlich kam Helmut bei ihrem Anblick die Empfindung, daß es ihre Absicht sei, ihn durch ihre stolze Gelassenheit zu imponieren. Mit kühler Freundlichkeit reichte sie ihm die Hand und lud ihn zum Niedersitzen ein.

„Meine Schwester hat mich darauf vorbereitet, daß Sie kommen würden," sagte sie, noch ehe er mehr als einen Gruß hatte vorbringen können. „Und sie hat mich beauftragt, Ihnen diesen Brief zu übergeben."

Aufs äußerste erstaunt, betrachtete er das zierliche Billett, das sie ihm mit spitzen Fingern gereicht hatte.

„Ein Brief — von Eva? — Ja, was soll das heißen? — Ist sie denn nicht mehr hier, daß sie mir persönlich hätte sagen können, was sie mir da schreibt?"

„Doch — sie ist hier. Aber wollen Sie nicht lesen? Ich vermute, daß Sie in dem Briefe die Antwort auf Ihre Frage finden werden."

Schon der Klang ihrer Rede verriet ihm, was ihm bevorstand, und in wenig rücksichtsvoller Art riß er, bebend vor Erregung, den Umschlag herab.

Eva hatte ihm geschrieben:

„Verehrter Herr Doktor!

Es war ein großes Unrecht, dessen ich mich gegen Sie schuldig gemacht habe, und ich fürchte, daß es Ihnen schwer fallen wird, mir zu verzeihen. Als Sie mir heute Ihre Zuneigung zu erkennen gaben, wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen auf der Stelle zu sagen, daß ich nicht mehr berechtigt bin, über meine Person zu verfügen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Zollstraße von der Albrechtstraße bis zur Johannesbrücke und die Johannesbrücke werden von **Mittwoch, den 13. Mai** ab, wegen vorzunehmender Pflasterarbeiten auf die Dauer der Ausführung für Fuhrwerk und Reiter, die Brücke auch für Fußgänger gesperrt.

Landeck, den 11. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Jeglinsky.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt.

Der Verlierer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 1 Jahres bei uns zu melden.

Landeck, den 9. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Jeglinsky.

Brennholz-Versteigerung!

Dienstag, den 19. Mai vorm. 11 Uhr werden im hiesigen Brauhause etwa 150 rm Nadelholz — Knüppel I. Klasse und Scheite — aus der Harte und dem Ober-Revier in kleinen Losen angeboten.

Freihändig werden diese Sortimente nicht mehr abgegeben.

Landeck im Mai 1914.

Städt. Forstverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie für die vielen Kranzspenden und das überaus zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, der

Frau Feldgärtner und Restaurateur

Beata Exner

sagen allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichen Dank.

Besonderen Dank den ehrwürdigen Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege während der Krankheit, der Hochwürdigen Geistlichkeit, besonders Herrn Pfarrer Heinze für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Chorrektor Herrn Forche nebst den übrigen Chorsängern für den erhebenden Gesang, der Wohllöblichen Gastwirtsvereinigung Landeck für die schöne Kranzspende und allen denen die der lieben Verstorbenen nahe gestanden haben.

Olbersdorf, den 11. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für alle Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Louise Kapst geb. Wernicke

insbesonder Sr. Hochehrwürden Herrn Superintendent Palfner für die trostreichen Worte und den lieben Schwestern für ihre Bemühungen hiermit **herzlichsten Dank.**

Münsterberg, Berlin-Weissensee.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen,** die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Selbstgeber

gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelsicherheit. Streng reell. Handelsgerichtlich eingetragene Firma! Tausende von festen Kunden, fast täglich Auszahlungen durch das Handels-Institut Nürnberg, Praterstraße 25. Allen Anfragen sind 20 Pfennig Rückporto beizufügen! Reelle, gewissenhafte Vertreter gesucht.

Vom 15. Mai bis 30. September halte ich in meiner Stadt-Wohnung (Ring 27) **Sprechstunden** ab wie folgt:
vorm. 7—8½ Uhr
nachm. 2—3 Uhr
Sonn- und Feiertag: Nur Vormittag 7—8½ Uhr.
Bestellungen für Krankenbesuche ersuche ich möglichst während der Sprechstunden aufzugeben.

Dr. Stein.

Fernsprecher Nr. 66.

BILATIN
(Marke P. F.)
Nerven-Kraft-Nahrung
in Paketen zu 2.00, 4.50, 8.00 M.
zu haben in der
Apotheke Landeck (Schl.)

Fräulein es blitzt

beim hellen Sonnenscheine nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit **Pilo** geputzt sind. So halten es alle anderen und —
man siehts ihnen an.
Sie können **Pilo** in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Violin-Unterricht
erteilt
A. Schlottag, I. Violinist
vom Kurorchester Bad Landeck
Ufergasse 12.

Leichter Omnibus
mit Verdeck, abnehmbar — in gutem Zustande — für 6—8 Personen verkauft billig
Curt Kappelt, Glatz
Friedrichstr. 15 a.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Blumen- und Gemüsepflanzen
verkauft
Hermann Stenzel,
Kunst- u. Handelsgärtnerei, Glatzerstr.

Restaurant Wilhelmshöhe.
Sonnabend, den 16. Mai cr.
Schweinschlachten,
früh von 10 Uhr ab
Wellfleisch und Wellwurst.
Sonntags
Wurstessen.
Es ladet freundlichst ein
P. Aegerter.

Hotel Bismarck.
Sonntag, d. 17. Mai
Grosse
Tanzmusik
Neueste Tänze.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
E. Langer. Paul Heinze.

Für Schuhmacher!
Kouponabschnitte z. Besohlen, Fleck. u. dgl. off. 10 Pfd. Pack. für 7.50 gegen Nachn. **E. Schirmer, Erfurt.**

Getreide-Markt-Preise der Stadt Landeck vom 6. Mai 1914.

Weizen	—.—	—.—	—.—	Mk. p. 100 kg
Roggen	14.—	13.50	13.—	„ „
Gerste	14.50	14.—	13.50	„ „
Hafer	14.—	13.50	12.50	„ „
Kartoffeln	.—	5.60	5.—	„ „

Verantwortlicher Redakteur: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu 1 Beilage.)